

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:  
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus  
monatlich 40 h mehr.  
Mit Postversendung wie bisher:  
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von  
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von  
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen  
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 114

Dienstag, 1. September 1914

53. Jahrgang

## In Ostpreußen drei russische Armeekorps vernichtet. 70.000 Russen gefangen. Die Franzosen bei Saint Quentin vollständig geschlagen.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

### Und wieder deutsche Siege!

Marburg, 1. September.

Und wieder bringt der Draht heute vormittags gar erhebende Kunde von neuen deutschen Siegen im Westen wie im Osten. Das ist ein Siegeslauf, wie die Welt ihn noch nicht sah, das ist ein deutscher Heldesturm, vor dem alles an Farbe verliert, was vordem in der Weltgeschichte glänzte. Mit einer Wucht, die alles hinwegfegt, was sich ihnen in den Weg stellt, marschieren die deutschen Heere in Frankreich ein; mit unheimlicher Geschwindigkeit schreiten die deutschen Heereskolonnen vorwärts und wo sich ein französisches Heer entgegenstellt, wird es geschlagen und wo eine Festung den Weg versperrt, wird sie im Nu erstürmt und wenn sich dann die englischen Truppenteile irgendwo bemerkbar machen, werden sie zusammengehauen oder verhaftet. Schon muß in Paris eine furchtbare Stimmung herrschen und vielleicht kommt bald der Tag, an dem in Paris wiederum die verzweiflungsgeborene Revolution alle Plätze und Straßen durchtobt wie im Jahre der ersten Vergeltung, wie im Jahre 1871. Aber vielleicht noch jubelnder als den französischen Zusammenbruch begrüßen wir die deutschen Heldestiege, die in Ostpreußen errungen wurden über die Russen. Da schwingen und zittern noch stärker alle unsere Gefühle mit, denn dort gilt es jenen Feind, der uns am furchtbarsten bedroht. Das ist ja das Grauenhafte im Bild des Ostens; man zweifelt

nicht am Sieg unserer Waffen, aber es wendet sich einem das Herz im Leibe bei der Vorstellung all der Greuel, die Rußlands Horden über unseren und ostpreußischen deutschen Boden tragen. Von Galizien her wird berichtet, wie sie, wohin sie kommen, gleich der Pest alles vernichten, wie sie, besiegt und ins eigene Land zurückgedrängt, auch hier fortwüten, sengen, rauben, plündern, martern und morden. Im eigenen Lande! Das ist die entfesselte Bestie, die nicht mehr Kriegerrecht und Soldatenpflicht kennt, die Wüsteneien herstellt, wie in den Zeiten, da Melac die Pfalz verwüstete und sein Name zum Hundename wurde, das ist die Rückkehr in den Urzustand der Wildheit, die nur tierische Instinkte kennt, und das ist noch immer — Europa! Ja, das ist der sinnfällige Beweis dafür, wie dürftig und eng noch das Siegetreich der Kultur blieb, wie sie nicht einmal den Weg bis an die Gemäcker dieser vertierten Großfürsten fand, die nach Paris reisen und in den verschwiegenen Hinterräumen des Café de Paris ihre schmutzigen Orgien feiern und die sich jetzt weiden an der Vorstellung all der Dualen und des Glends, das ihre Trabanten Wehrlosen bereiten.

Ostpreußens Landwehr hat den übermächtigen Feind angegriffen, ihn geschlagen und drei Armeekorps vernichtet und 70.000 Russen gefangen; mit allen unseren Sinnen und in der furchtbarsten Spannung erwarten wir die Nachrichten von dem Riesenkampfe zwischen der Weichsel und dem Dnjeistr; möge auch uns hold sein das hart erkämpfte Glück!

### Siege in West und Ost.

Die Deutschen schlagen neuerdings französische und russische Armeen.

Bei Saint Quentin ein französisches Heer geschlagen. Eine französische Festung eingenommen. Engländer gefangen. Drei russische Armeekorps vernichtet und 60.000 Russen gefangen.

Berlin, 1. September. (R.-B.) Das Große Hauptquartier meldet unter dem 31. August:

Die Armee des Generalobersten von Kluck hat den durch schwache feindliche Kräfte unternommenen Versuch, einen Flankenangriff in der Gegend von Comblais zu unternehmen, durch ein Armeekorps zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine überlegene feindliche Armee bei Saint Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie, im Vormarsch begriffen, ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten von Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Rethel zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Überganges

### Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

33

(Nachdruck verboten.)

„Agnas glaubt, wir hätten auf ihre Verbindung mit dem Baron verzichtet“, fuhr die Kommerzienrätin fort, „man muß sie bei diesem Glauben lassen, bis der günstige Augenblick gekommen sein wird.“

Der Bankier, der sich bereits der Türe genähert hatte, blieb stehen.

„Und was gedenkst Du zu tun?“

„Ich werde durch eine List zu erreichen suchen, daß sie den Ehevertrag unterzeichnet, dann ist sie gebunden.“

„Das wird Dir nicht gelingen.“

„Ich hoffe doch!“

Die stolze Frau würde wohl doch nicht ganz so siegesgewiß gewesen sein, hätte sie in Ruhe die Folgen ihres selbststüchtigen Handelns überlegt. Sie hätte sich selbst sagen müssen, daß Herrmann den Kampf nicht aufgeben würde, daß er in Lena und im Doktor zwei treue Bundesgenossen besaß und daß ihm die treue Liebe Agnas gehörte.

Lena und der Doktor hatten den Plan der Kommerzienrätin sofort durchschaut, als sie von dem Spaziergang zurückkehrten und Agnas Zeilen lasen, die sie hastig geschrieben hatte, ehe sie der Mutter gefolgt war.

Das törichte, ahnungslose Kind!

Aber nun durften sie nicht länger zögern, Herrmann das Geheimnis anzuvertrauen. Lena hatte ihm eine Kohrpostkarte geschrieben, daß er sofort nach der Tiergartenstraße kommen sollte.

Herrmann war bestürzt, als er hörte, daß Agna wieder in das Haus ihrer Eltern zurückgekehrt sei. Er konnte es kaum fassen.

Aber dann legte der Doktor die Schriftstücke mit einem ernsten, besorgten Blick vor ihn auf den Tisch.

„Dies“, sagte er, „dann wird dir alles klar werden.“

Er schlang seinen Arm um Lena und verließ mit ihr den Salon, Herrmann bemerkte es kaum, er hatte bereits die Dokumente entfaltet und zu lesen angefangen.

„Was wird er nun tun?“ fragte Lena besorgt. „Papa wird mir nun Vorwürfe machen, daß ich mein Wort gebrochen habe.“

„Er hat nicht das Recht, dir Vorwürfe zu machen“, erwiderte der Doktor beruhigend. „Wir durften nunmehr die Sache Herrmann nicht länger geheimhalten.“

„Muß nicht die Kenntnis dieser Unterschlagung seinen Zorn erwecken und ihn mit Haß gegen meine Eltern erfüllen?“

„Herrmann ist vernünftig“, sagte der Doktor. „Wenn der erste Zorn ausgetobt hat, wird er ruhig sein, und dann wollen wir ihn schon leiten.“

Lena schwieg, sie konnte darauf nicht antworten, ohne die Eltern von neuem anzuklagen.

So verstrich eine halbe Stunde, dann öffnete der Doktor leise die Tür zum Salon und Lena folgte ihm.

Todesbleich, den starren Blick unverwandt auf das Dokument geheset, saß Herrmann vor dem Tische. Wie von einem schweren Traum erwacht, blickte er auf.

„Wie ist dieses Dokument in Eure Hände gekommen?“ fragte er.

„Du wirst dich noch erinnern, daß deinem Onkel eine Kassetten gestohlen worden ist“, erwiderte der Doktor.

„Burgmann hatte sie gestohlen!“

„Dein Verdacht hat dich damals nicht getäuscht, Burgmann war der Dieb. Er fand in der Kassetten das Tagebuch deines toten Vaters und benutzte dasselbe als eine Waffe gegen den Kommerzienrat.“

„Alles das weiß ich, und jetzt kann ich mir auch die Furcht meines Onkels vor diesem Burschen erklären.“

Alle drei schwiegen. — Jetzt mußte es sich entscheiden, jetzt kam das Gericht, die Abrechnung.

„Was wirst du nun tun?“ fragte Lena ängstlich.

„Du kannst noch fragen?“

„Ich muß diese Frage an dich richten, ich muß wissen, was du zu tun gedenkst, denn auf mich fällt der Vorwurf zurück, daß ich meinen Vater verraten habe.“

„Wilst du ihn verteidigen?“

(Fortsetzung folgt.)

über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrannt, mußte aber bei dem Anrücken stärkerer feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann den Maas-Übergang wieder gewonnen und befindet sich im Vorgehen gegen die Aisne. Das feindliche Fort Vesayvelais hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt ihren Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant von Monmedy mit der ganzen Besatzung der Festung beim Ausfalle aus der Festung gefangen genommen und die Festung selbst gefallen war.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Feringen stehen noch im fortgesetzten Kampf in Französisch-Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg des Generalobersten von Hindenburg von noch weitaus größerer Bedeutung als zuerst angenommen wurde.

Trotzdem uns neue feindliche Kräfte über Meidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden.

**Drei russische Armeekorps wurden vernichtet, 60.000 Gefangene gemacht, darunter zwei kommandierende Generäle, viele Geschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen.**

Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

**Der Generalquartiermeister v. Stein.**

**Die öst.-russische Riesenschlacht.**

Die gestrige Abendmeldung: Bevorstehende Entscheidung.

Wien, 31. August. (R.-B.) 7:50 abends. Aus dem Kriegspressequartier wird heute um 6 Uhr 20 Min. abends amtlich gemeldet:

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz stehen unsere Truppen auch weiterhin in hartem Kampfe südlich der Linie Krasnostam-Grubieszow. Die Hauptentscheidung ist in der nächsten Zeit zu gewärtigen.

Ganz Österreich-Ungarn blüht mit fiebernder Erregung nach dem Nordosten; möge Gott es geben, daß der Sieg dort unser ist.

**Zeppelin über Antwerpen.**

Furchtbare Bombenwirkung.

Die Berichterstatter englischer und holländischer Blätter berichten aus Antwerpen unter dem 26. August, daß um Mitternacht die Stadt von einem Zeppelin-Luftschiff bombardiert wurde. Ich brauchte, meldet der Mitarbeiter des Londoner Daily Chronicle, von Mitternacht bis heute Mittag, um alle die durch den Zeppelin angerichteten Schäden in Augenschein zu nehmen. Das Luftschiff hatte zehn Bomben ausgeworfen. Ich habe noch nie so schreckliche Verwüstungen gesehen, als die, die durch die Bomben aus dem Zeppelin verursacht worden sind. Es ist besonders hervorzuheben, daß die Bomben mit großer Treffsicherheit gerade auf die öffentlichen Gebäude flogen, so auf Kasernen, Regierungsgebäude und den königlichen Palast. — Der Berichterstatter nimmt an, daß 900 Häuser bei dem Zeppelin-Bombardement beschädigt und sechzig zerstört wurden. Die Zahl der Opfer ist jetzt noch nicht bekannt.

Aus einer launig gehaltenen Antwort des Grafen Zeppelin geht hervor, daß dieser die Absicht hat, auch nach London zu fahren und London zu bombardieren. Das würde im perfiden England furchtbares Grauen erwecken.

**2000 Meter über Paris.**

Ein deutscher Luftschiffer.

Paris, 31. August. (R.-B.) Die Ag. Havas meldet: Ein in einer Höhe von 2000 Meter über Paris fliegendes deutsches Flugzeug hat heute ungefähr um 1:20 nachmittags eine Bombe abgeworfen, die in einer Straße in der Nähe des Militärspitales St. Martin niederfiel. Zwei Frauen wurden schwer verwundet. Vom Flugzeug aus

wurde eine Fahne in deutschen Farben mit einem Briefe hinabgeworfen, in dem es heißt: „Die deutsche Armee steht vor den Toren von Paris“ — der Brief schließt: „Es bleibt Euch nichts anderes übrig, als Euch zu ergeben.“

**Der Schlusssakt von Namur.**

Dem vom 25. August datierten Berichte eines reichsdeutschen Blattes über den Schlusssakt von Namur entnehmen wir folgende fesselnde Zeilen:

In endlosem Zuge (am Marsche nach Namur) folgen sich die hunderte von Wagen des Munitions- und Verpflegungsparkes, und nirgends Stodung, nirgends Aufenthalt. Diese Kolonnen ziehen so schmal am Straßenrande, daß sie die volle Breite des Fahrdammes den ihnen begegnenden oder sie überholenden Kavallerie- und Artillerie-Kolonnen und den Fußtruppen völlig freilassen. Unsere Fußtruppen, die größtenteils Gefechte hinter sich haben, sind von unverwüßlicher Laune und zeigen eine Haltung, welche die fremden Militärattachés zu Ausdrücken lauter Bewunderung hinreißt und uns Deutsche mit Stolz erfüllt. Kornblumen am feldgrauen Waffenrock und an den Helmüberzügen, so ziehen sie, das Heldebolt der Welt, in Schritt und Tritt, und unter dem Klang von Marschliedern im fernen Feindesland dahin, als ginge es vom Exerzierplatz in die Kaiserne. Gott segne euch, herrliche Jungen!

Die von den Belgiern gesprengte Maasbrücke wird von unseren Pionieren schon wieder ausgebessert, während auf der höchsten Spitze der Zitadelle die schwarz-weiß-rote Flagge im Strahl der scheidenden Sonne weht. Hoch über ihr zieht ein Flieger seine Kreise. Hin und wieder bricht sich ein Gewehrschuß in vielstimmigem Echo an den Höhen des Maastales und mit kurzem Heulen schlägt eine Granate in die letzten tapfer verteidigten Stellungen der fernen Außenwerke. Jenseits der Maas am Boulevard d' Aquam marschieren unsere Regimenter ein. Über den Strom herüber schallt ihr Gesang: „Heil dir im Siegerkranz!“ Namur ist unser!

**Die Piraten.**

Ein Völkerrechtsbruch nach dem anderen.

Berlin, 31. August. (Volksbüro.) Nach einer Meldung aus Las Palmas wurde der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ vom englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. Gegen diese, jedem Völkerrechte widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Einspruch erhoben werden. — In erster Linie müßte Spanien sich dagegen erheben — aber es getraut sich nicht und Gewalt geht vor Recht.

**Der albanische Fürstentraum.**

Der Fürst verläßt das Land.

Rom, 31. August. (R.-B.) Die Tribuna meldet aus Bari: Aus Albanien eingelangte Nachrichten bestätigen, daß der Fürst im Begriffe ist, Durazzo zu verlassen. Er soll sich morgen auf dem italienischen Kanonenboot Misurata einschiffen. Die Richtung der Fahrt ist unbekannt.

Ein Fürstentraum ist zu Ende. Dem Prinzen zu Wied war es nicht beschieden, seinem Geschlechte die neue Fürstkrone Albaniens zu erhalten. Nicht aus der freien Wahl des Volkes hervorgegangen, unbekannt in den Bergen und Tälern Albaniens, fremd dem Volke, dem Europas Wille einen Fürsten einsetzte, hatte der Prinz zu Wied keinerlei moralische Bürgschaften in dem Lande, das er regieren und in dem er herrschen sollte. Und als insbesondere die Muselmanen durch die über Betreiben fremder klerikaler Kräfte erfolgte Verhaftung und Verbannung des Verteidigers von Skutari, Enver Paschas, in ihrem Innersten verletzt und sich politisch bedroht fühlten, da hatte der Prinz zu Wied die letzte Hoffnung verloren, die Herzen des größten Teiles der albanischen Bevölkerung zu gewinnen. Der Aufstand griff um sich, erfaßte fast das ganze Land und schließlich mußte der Fürst wie ein Gefangener in Durazzo leben. Und als der europäische Krieg ausbrach und die Hilfe der Großmächte dadurch zerrann, blieb ihm nichts mehr übrig, als die letzten Schlußfolgerungen aus seiner Einsamkeit zu ziehen und Albanien zu verlassen. Von der Misurata aus lag er auf hoher See noch einmal zurückblickend auf die blauen Berge Albaniens — ein Fürstentraum ist ausgeträumt!

**Eigenberichte.**

Ein Feistriker Patriot.

Feistritz bei Lembach, 30. August.

Der Verfasser des unter obiger Aufschrift erschienenen Aufsatzes wirft die Frage auf, ob Herr Stationsvorstand Moderegger ein Deutscher sei. Die nachfolgenden Zeilen werden die Marburger in die Lage versetzen, selbst zu urteilen. — Die Feistritzer Hilfsaktion besteht aus folgenden Personen: Frä. Martha und Dora Badl, Mathilde Bauer, Grete Bibus, Marianne Göhring, Frau Oberstabsarzt Hörmann, Hauptm. Kociancig, Frä. Herma Kociancig, Frau Dr. Leberer, Herrn Millonig, Frä. Helene Millonig, Frä. Paula Kotter, Frau Oberst. Schönegger, Frau Dr. Primus, Herrn und Frau Professor Scubiz. Diese erwähnten Personen übernehmen für diese Zeilen jede wie immer geartete Verantwortung. Wirksam unterstützt wurden wir durch Spenden des Grafen Auersperg, Herrn t. t. Direktor Prieger, Grafen Meran, Familie Gustav und Familie Dr. Fritz Scherbaum. — Und nun zur Sache, mit der wir uns nicht befassen würden, wenn es sich nicht um einen braven deutschen Mann und trefflichen Familienvater handeln würde. Um gleich den Begriff „Feistritzer Patriot“ vorwegzunehmen und richtigzustellen: Herr Stationschef Moderegger hat uns gleich zu Beginn unserer Tätigkeit gerne den Bahnsteig offen gehalten und unsere Ziele auf jede Art gefördert. Eine Bedingung stellte er jedoch: jede Person, die sich an unserer Arbeit beteiligte, mußte ihren Namen in eine auf der Station liegende Liste eintragen. Diese Vorsichtsmaßregel kann ihm, da er ja die Verantwortung trägt, von keinem gerecht denkenden Menschen übel genommen werden. Diesem Wunsch hat der Gastwirt Postl immer entgegen gearbeitet, da er offenbar der Ansicht ist, daß der Wirt auf den Bahnsteig, der Bahnbeamte ins Wirtshaus gehört. Was nun den geschilderten Vorfall anlangt, sei das folgende festgestellt:

Der Wein, Most usw., den der Wirt Postl auf die Bahn brachte, entstammte nicht der Geberlaune des Benannten, sondern war Eigentum der Hilfsvereinigung. Der Wirt ging vielmehr in seiner Soldatenliebe soweit, daß er sich fast alles, was er aus seinen Vorräten spendete, von uns bezahlen ließ, worüber wir die Quittung in Händen haben. Die in Ihrem Bericht erwähnten Frauen waren, entgegen der Vorschrift, nicht angemeldet worden, waren also nicht berechtigt, am Bahnsteig zu erscheinen, verließen diesen auch nicht, als sie vom Stationsvorstand dazu aufgefordert wurden. Was soll da der Beamte tun? Wer trägt die Verantwortung, Postl oder der Stationsbeamte? Daß die Soldaten deswegen nichts erhielten, ist eine bewusste Unwahrheit. Die Damen unserer Vereinigung haben bei diesem Zug mehr als 800 Zigaretten und das ganze Obst verteilt. Nach dem Vorfall hat Gastwirt Postl laut über Herrn Moderegger hergezogen. Damit ist wohl die Bemerkung: Herr Postl ging nochmals zum Stationschef, um mit ihm über die Soldaten zu sprechen gemeint. Anschließend an diese Sache hat uns der Wirt Postl mit den Worten aus seinem Hause gewiesen: Wenn ich nicht mehr hinaus darf, bekommen die Soldaten auch nichts mehr. Als wir vom Wirt Postl obdachlos gemacht waren, hat uns der Herr Moderegger soweit als möglich, Stationsräumlichkeiten und seine ohnedies beschränkte Wohnung eingeräumt. Wer ist nun von beiden der deutsche Mann, der Patriot? Herr Stationschef Moderegger, der uns mehr als 20 R. gespendet und seine Wohnung eingerichtet hat, damit unsere Soldaten nicht geschädigt werden, oder Herr Postl, der uns unsere Tätigkeit unmöglich machen wollte und übrigens erwiesenermaßen ein Duzfreund des ehemaligen Pfarrers von Lembach ist? (Anm. der Schriftleitung: Wir haben jetzt beiden Teilen das Wort erteilt und schließen hiemit die sehr unquidliche öffentliche Auseinandersetzung, da wir unseren Raum jetzt für weit wichtigere Angelegenheiten der Allgemeinheit brauchen.)

**Marburger Nachrichten.**

**Marburger Sicherheitsdienst durch Jungschützen.** Da ein Großteil unserer städtischen Sicherheitswache infolge der Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung einrücken mußte, wendete sich der Stadtrat an die Leitungen der hiesigen Mittelschulen, behufs Werbung von Jungschützen zum Sicherheitsdienste. Diesem Aufruf haben 40 Jungschützen Folge geleistet. Gestern um 4 Uhr nach-

mittags fand im Sitzungssaale des Rathhauses durch den Bürgermeister Dr. Schmiderer im Beisein mehrerer Stadt- und Gemeinderäte sowie der Direktoren der Mittelschulen die Angelobung der jungen Sicherheitsorgane statt. Dr. Schmiderer hielt eine von warmer Begeisterung getragene Ansprache an die Jungschützen, in der er u. a. darauf verwies, daß zum erstenmale in der Geschichte Marburgs die Jugend zum Sicherheitsdienste in der Stadt herangezogen wird. Auch Gymnasialdirektor Doktor Tominschel hielt eine Ansprache an die Jungschützen, die er mit einem kräftigen Hurrah! schloß. Bürgermeister Dr. Schmiderer, der vorher die Beerdigung vorgenommen hatte und jeden einzelnen Jungschützen mit Handschlag auf den Eid verpflichtet hatte, sprach dann noch ein begeistertes Schlußwort, womit die ergreifende Feier beendet war. Als Dienstesabzeichen tragen die Jungschützen eine grüne weiße Armbinde mit der Aufschrift „Polizei“ am linken Oberarme und das Stadtwappen auf der linken Brustseite. Außerdem erhielt jeder eine auf seinem Namen lautende Legitimationskarte. Heute früh wurden die Angeworbenen bereits in Dienst gestellt, indem sie paarweise die ihnen vorgeschriebenen Patrouillengänge verrichten. Sie genießen im Dienste den gesetzlichen Schutz, welcher obrigkeitlichen Personen zukommt.

**Der Wohltätigkeitsabend zugunsten der Reservistenunterstützung von Marburg**, der heute abend im Götzschen Brunnensaale hätte stattfinden sollen, wurde verschoben.

**Fürs rote Kreuz** spendete das Personal des Lebensmittelmagazins 50 R.

**Zur Los von Rom-Bewegung.** Im Monat August sind 52 Personen in der Stadt Marburg zur evangelischen Kirche übergetreten.

**Floßfahrt auf der Drau.** Infolge Weisung des k. u. k. Kriegsüberwachungsamtes werden die mit Statthaltereierlaß vom 4. bzw. 6. August 1914 angeordneten Beschränkungen der Schiff- und Floßfahrt insgesamt aufgehoben. Stadtrat Marburg.

**Soldatendank.** Die Landsturmmänner der Weinbauschule in Marburg sprechen dem Herrn und der Frau Lepej, Hausbesorger in der Anstalt, ihren wärmsten Dank aus für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen und sagen ihnen ein herzliches Lebewohl. — Die Lembacher Wache spricht hiemit der Gemeinde und dem Herrn Julius und der Frau Anna Robitsch für das überreichte Frühstück und Nachtmahl hiedurch den herzlichsten Dank aus.

**Marburger Bioskoptheater.** Besonders hervorragend ist das Schauspiel Ein Komödiantenherz. Der Film ist der italienischen Firma Pasquali gehörig und weist ein großartiges Spiel auf. Schön und spannend ist auch das Lebensbild Die Vagabunden. Humor entwickelt das Lustspiel Kat und Ket. Die zwei Naturaufnahmen Marica im Winter und Lago Maggiore sind herrlich. Von heute bis zum 4. d. gelangt das siegreiche Waraszdiner Reg. 16 beim Abschied am Maglensdorfer Bahnhof zur Vorführung. Bilder: Aufmarsch und Abschied; Hoch mein Österreich; Auf Wiedersehen; Die beiden besten Freunde der Welt; In Sturm und Not.

**Aufruf an alle mit dem Waffengebrauch vertrauten Männer.** Da die gesamte wehrfähige Bevölkerung zu den Fahnen eingerückt ist und fast alle Truppen ins Feld gezogen sind, um für das Vaterland zu kämpfen, tritt an die zurückgebliebene loyale Bevölkerung die Pflicht heran, selbst mitzuwirken an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern des Landes, an der Vorseorge für die Sicherheit der Person und des Eigentumes und zu diesem Zwecke die militärischen und Zivilbehörden bei der Durchführung der ihnen obliegenden Aufgaben nach Kräften zu unterstützen. Die Jungschützen der hiesigen Mittelschulen haben bereits meinem Aufrufe Folge geleistet und sich in den Dienst der Polizei gestellt. Ich fordere nun alle mit dem Waffengebrauch vertrauten Männer auf, mitzuwirken an der Unterstützung der militärischen und Zivilbehörden und sich zu diesem Zwecke schriftlich oder mündlich zu melden bei dem Kommandanten des Ersten Marburger Veteranenvereines Erzherzog Friedrich, Herrn Georg Germ, Marburg, Schillerstraße 18, welcher die Organisation dieser freiwillig Meldenden übernommen hat. Stadtrat Marburg, 1. September 1914. Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

**Verhaftung von Serbenfreunden.** Vorgestern abends wurde der bekannte Serbenfreund Dr. Weigl in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B. von der Gendarmerie verhaftet und dem Grazer Landwehrgerichte eingeliefert. Dr. Weigl, ein Bruder des

Marburger Papierhändlers Weigl in der oberen Herrngasse (welch letzterer gegenwärtig die serbophilen Blätter nicht mehr in der Auslage hat), war während des Balkankrieges bei dem serbischen Heere, um diesem seine ärztlichen Dienste zu widmen. — Der Pfarrer von Vaprije, dessen Verhaftung wir gestern mitteilten, heißt Martin Medved. Bei ihm wurde eine serbische Fahne und anderes Beweismaterial vorgefunden. Medved war gerade beim Kirchenseite in Kotschno beim Messelesen, als ihn der Gendarm Gorschitsch aus Windisch-Feistritz verhaftete. — Aus Wind.-Feistritz meldet man vom 28. August: Heute wurde der Malermeister Josef Bretschko, der Schneidermeister Martin Dicingler, der Kaufmann Johann Dicingler, der Handlungsgeselle Rudolf Zeleznik, der Advokaturbeamte Raimund Faigel, der Schuhmacher Karl Pristonik und der Student Alois Goritschan unter großem Aufsehen verhaftet. Nach eingehenden Hausdurchsuchungen wurde deren serbenfreundliche Gesinnung aufgedeckt. Die Einlieferung an das Grazer Garnisonsgericht erfolgte sofort.

**Schlimmes Ende.** Aus Schönstein wird berichtet: Die Fabrikarbeiter Michael Sevciner und Franz Urch rangen im Scherze, wobei beide über einem Trittbrett zu Falle kamen. Urch verspürte danach heftige innere Schmerzen und begab sich in das Spital nach Windischgraz; dort ist er an den Folgen einer Verletzung des Bauchfelles gestorben.

**Das Brüderchen erschossen.** Der 17jährige Besitzersohn Franz Deticek in Möstlin legte ein Gewehr im Scherze auf sein 4jähriges Brüderchen Friedrich an; in der Meinung, daß die Waffe nicht geladen sei, drückte er los und der kleine Bruder stürzte, tödlich in die Brust getroffen, zu Boden und verschied auf der Stelle.

**Höchsttarif für Meie.** Die k. k. Statthalterei hat den mit der Rundmachung vom 12. August 1914 hinausgegebenen Maximaltarif hinsichtlich der dort ersichtlich gemachten Preise der Meien suspendiert. Es treten somit die Bestimmungen des Absatzes K des Maximaltarifes vom 12. August 1914: Weizenkleie, fein per 100 Kilo 13 R., Weizenkleie grob 100 Kilo 11 R. und Roggenkleie per 100 Kilo 11 R., vorläufig außer Kraft.

**Aus dem Bade Neuhaus** bei Gills wird berichtet: An Stelle des einrückenden Rentmeisters und Reserveleutnants Herrn Franz Roschuh bestimmte der steiermärkische Landesauschuß den Offizial der Buchhaltung in Graz, Herrn Weisenbach.

**Die Offerte durch Vermittlungen der Zeitungen.** Viele Leute, die Stellen zu vergeben haben und deshalb Inserate in den Zeitungen erscheinen lassen, verlangen, daß die Stellensuchenden die Anerbieten an die Verwaltung unter einer Geheimschrift senden. Die Post befördert nun jetzt Briefe nicht, die eine Geheimschrift tragen, selbst wenn als Empfänger ein Zeitungsverband genannt ist. Solche Briefe werden von der Staatspolizei geöffnet und nach einigen Tagen dem Absender zurückgestellt. Wenn nun jemand ein solches Anerbieten schreibt, so muß er es entweder, ohne die Post zu benützen, zur Verwaltung der betreffenden Zeitung tragen oder er darf auf den äußeren Briefumschlag nur die Anschrift der Zeitung schreiben. Das Anerbieten müßte dann in einer anderen Hülle sein, auf das die Geheimschrift geschrieben sein kann. Über diesen Umschlag müßte dann der kommen, welcher die Anschrift der Zeitung trägt.

**Die Freiwillige Rettungsabteilung** wurde im Monate August in 119 Fällen um Hilfeleistung angesprochen. Ausfahrten mit dem Rettungswagen, bzw. Hilfeleistungen außer dem Rüsthaufe fanden 70 statt. Die Zahl der geführten Patienten beträgt 68. Im ganzen behandelt wurden 87 männliche, 30 weibliche Personen. Es handelte sich in 54 Fällen um Betriebs- und andere Unfälle, in 57 um plötzliche Erkrankungen, in 3 um Kaufhandel, in 1 um Ertrinkungsgefahr und in 1 Fall um Selbstmord. Nicht in Tätigkeit getreten wurde bei Ausfahrten in 3 Fällen und teilen sich diese: irrige Meldungen und eingetretene Besserung.

**Zwei vorzügliche neue Karten** zur Aufklärung über die Ereignisse des europäischen Krieges legt uns die Kartogr. Anstalt G. Freytag u. Berndt, Wien 7., Schottenfeldgasse 62, vor in G. Freytags Karte von Europa 1:7,500,000, 70:92 cm groß, Preis 2.40 R. und Freytags Karte von Serbien 1:600,000, 70:100 cm groß, Preis 1.50 R. Während die Karte von Europa eine große Übersicht all der in Betracht kommenden Kriegsschauplätze in unserem Erdteil gibt, bietet die neue Karte von

ganz Serbien eine sehr gute, außerordentlich detaillierte Darstellung des zwischen Sarajevo-Cattaro-Salonicchi-Sofia-Temesvar liegenden Gebietes. Gegen Einfindung des Betrages (auch in Briefmarken) nebst 10 Heller Porto von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage G. Freytag u. Berndt portofrei zu beziehen.

**Im gegenwärtigen Kriege** spielen auf russischer Seite die Kosaken eine nicht unerhebliche Rolle; bilden sie doch sozusagen den Kern der Reiterei des Jaren. Wir wissen, welche Rolle sie in vergangenen Tagen gespielt haben, wir brauchen nur an Mazeppa zu erinnern oder an die Zeit von 1813. Aber das alles liegt doch schließlich weit zurück und auch die Kosaken haben sich im Lauf der Zeit gewandelt. Es scheint wünschenswert, auch darüber einiges Zuberlässige zu erfahren. Einen wertvollen Beitrag zu diesem Thema liefert die Nr. 32 der Gartenlaube.

**Verstorbene in Marburg.**

- 23. Aug. Krainz Auguste, Modistinkind, 1 Monat, Kaserngasse. Kotel Aloisia, Zugführerstochter, 18 Jahre, Rhisalgasse. Kosmann Jakob, Bahntischler, 79 Jahre, Jahngasse.
- 25. Aug. Sundl Fritz, Hilfsarbeiterkind, 6 Monate, Kärntnerstraße. Meier Werner, Hafnermeisterskind, 4 Monate, Bergstraße.
- 27. Aug. Seblaczek Josef, Bahnschmid, 81 Jahre, Josefigasse.

**Letzte Drahtnachrichten.**

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

**Die furchtbare Russenniederlage.**

70.000 Russen gefangen.

Der gesamte russische Artilleriepark vernichtet.

Berlin, 1. September. (Wolff-Bur.) Der Große Generalstab teilt mit:

Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen bei Hildenburg und Ortelsburg noch größer als bisher bekannt war. Sie beträgt 70.000 Mann und 300 Offiziere; das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Generalquartiermeister v. Stein.

**Die französische Besöhnigung.**

Wie anno 1870.

Paris, 31. August. (R.-B.) Über Rom. Die Agence Havas meldet:

Ein um 11 Uhr nachts ausgegebenes Rommunique besagt:

Allgemeine Lage unverändert, (! D. Schriftl.) ausgenommen auf den Flügeln;

Auf unserem linken haben die Deutschen ein wenig Terrain gewonnen; im Zentrum ist keine merkliche Änderung zu verzeichnen. Heute fanden keine Kämpfe statt.

In (Französisch-)Lothringen haben wir weitere Vorteile errungen. (! D. Schriftl.)

Es wird gemeldet, daß auch heute ein deutsches Flugzeug über Paris geflogen ist und zwei Bomben abgeworfen hat; eine Bombe explodierte nicht (?), die andere richtete unbedeutenden Schaden (?) an.

Die Agence Havas wird die Franzosen solange zu täuschen versuchen, bis die Deutschen in Paris stehen und das Lügennest ausheben.

**Wach- und Schlieffanstalt.** Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

16 Hausstore,	7 Einfahrtstore,	6 Gittertore,
Auslagen,	Gasthaus,	Magazine,
Barterfenster,	Stallung,	Werkstätten,
Holslagen,	3 Hühnerhülle,	2 Kammern,
Fleischbank,	5 Kollbalken,	4 Keller,
Anhängschlöffer,	Küche,	Feuer entdeckt
1 Kanzel,	Geißelst,	1 Sonstige.

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzel der Anstalt befindet sich Landplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenen Hause. Für besondere Bewachungen und Sperrungen der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gültige Beitritte erbeten.

**Dr. Ipavic**  
zurückgeführt.

Ich beehre mich höflich mitzuteilen, daß ich das von meinem verstorbenen Gatten im Jahre 1894 gegründete Geschäft

# C. Pickel

## Betonwaren- und Kunststeinfabrik etc.

unter derselben Firma und mit dem altbewährten Personale im Sinne des teuren Verstorbenen in der gleichen soliden und realen Weise weiterführen werde.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dieses dem Unternehmen auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

Adele Pickel.

### Danksagung.

Tieferschüttert über den schmerzlichen Verlust unseres guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Franz Moser Grundbesitzers

erlauben sich allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise warmer Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse den besten Dank zum Ausdruck zu bringen  
Marburg, am 31. August 1914.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

#### Sonnige

### Elegant. Villawohnung

am Stadtpark gelegen, wäre sogleich zu vermieten. Anfrage Gamjerstraße 2, hochparterre oder beim Hausherrnverein. 3325

### Kommis

als Aushilfe wird sofort aufgenommen. Hans Sirt, Hauptplatz. 3401

### Güchtiger Mann

mit Jahreszeugnissen wünscht als Kontorist, Aufseher, Magazineur od. Expedient unterzukommen. Gest. Antr. erb. unter „Strebsam“ an W. d. Bl.

#### 2 schön möblierte

### Zimmer

sind einzeln oder zusammen sogleich zu vermieten. Luthergasse 5, hochparterre rechts. 3408

### Wohnung

Schöne südseitig abgeschlossene mit 2 Zimmer, Vorzimmer, Glasveranda und Gartenanteil ab 1. Oktober zu vermieten. Anfrage in der W. d. Bl. 3404

### Haus

in guter Lage, in der Stadt, wird mit 30000 R. Anzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unter „Haus W.“ an die W. d. Bl. 3300

#### Sonnseitiges

### Zimmer mit Küche

3298 Parterre, zu vermieten. Pfarrhofg. 6.

### Clavierunterricht

wird gründlich und bei mäßigem Honorar erteilt. Anzusagen aus Gest. von 11 bis 12 Uhr Gerichtshofgasse 16, 3. Stock, Tür 8. 3400

#### Schöne südliche

### Wohnung

3 Zimmer, Bad, mit allem Zugehör und Gartenanteil billig zu vermieten. 1. Stock, Kotoschynegasse 115, Villa Schiffo. 3412

### Schürzennäherin

findet dauernd Arbeit bei St. Pichler, Hauptplatz 13. 3402

#### Schönes

### Gewölbe

zu vermieten. Tegethoffstraße 28.

### Schaffer

zur Beaufsichtigung eines in nächster Nähe von Marburg gelegenen Wein-gartens wird sofort aufgenommen. Auskunft in der W. d. Bl. 3398

### Möbl. Zimmer

sogleich zu vermieten. Volksgartenstraße 6, ebenerdig. 3345

### Zwei Wohnungen

je mit 1 Zimmer und Küche und 1 Sparherdzimmer an ruhige Partei zu vermieten. Anfr. W. d. Bl. 3380

### Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer mit Balkon, Diener-Kabinett usw. ist zu vermieten. Domplatz 11. Anzusagen beim Hausbesorger daselbst. 3372

#### Ein Fleischhauer-

### Gewölbe

ingerichtet, ist sogleich zu vermieten. Mellingerstraße 22.

### Alte Mauerziegel

sind preiswürdig zu verkaufen. Anfragen beim Neubau an der Ecke der Ferdinand- und Kaiserstraße.

### Dachstuhl

Fulldach, linksseitig abgewalmt, für: ein 18-30 Meter langes, 7-60 Meter breites Hofgebäude passend, ist billig zu verkaufen. Anzusagen Volksgartenstraße 25. 3361

### Zu verkaufen

politierte Kredenz, Dekorationsdivan (roter Plüsch), diverse andere Möbel, Vorhänge usw. Nagelstraße 11, 2. Stock, Tür 9. 3386

### Neu möbliertes Zimmer

streng separiert, ist vom 15. September zu vermieten. Schillerstraße 23, part. links, Tür 2. 3354

### Marburger

### Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. August 1914

Kronen 1,704.476-52.

### FrISCHE Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller

Eier sind heute verhältnismäßig das billigste Nahrungsmittel, bei größerer Nährkraft als Fleisch.

M. Simmler, Blumengasse.

# Wegen Umbau besondere Ausnahmepreise im Möbelhaus Karl Preis

Marburg, Domplatz 6

#### Größte Auswahl.

Feine Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in Nuß, Eiche, Kuste, Buche, Mahagoni, Horn, Palisander usw., matt und poliert, in altdeutsch u. modern, mit Spiegel und Marmor. K 400, 500, 600, 800, 1000.

Komplette Küchen, emailliert, von 80—160 K.

Klub-Gornitur echt Leder K 380.

Decorationsdivane mit Teppiche K 120.

Moderne Nischenkredenz m. St. Anna-Marmor K 170

Speiseauszugische mit zwei Einlagen K 38.

Echte Lederfessel K 10—12 aufwärts.

D. ton anen mit Plüsch u. Stoff von K 42.— aufw.

Bücherkästen, Toilettepiegel, Salon-, Tee-, Servier- u. Nähtischchen, Bücherstellagen, alle Gattungen

Vorzimmermöbel in größter Auswahl.

sowie alle Sorten Holz- und Tapezier-Möbel in allen Holz- und Stilarten direkt aus den ersten Wiener und Grazer Tischlerwerkstätten in reichster Auswahl.

#### Preise konkurrenzlos.

Relaxions-Möbel, Gelegenheitskäufe!

Komplettes lackiertes Schlafzimmer K 95.—

politiertes Schlafzimmer K 160.—

Kompl. modernes u. altdeutsches Schlafz. K 190.—

Föhrenzimmer (Birben-Zmit.) f. Sommerwohnungen

und Fremdenzimmer sehr geeignet K 130.—

Schöne Walzenbetten, Aufschlafbetten 15 K, Chiffonäre

23 K, Nachtkastel, Waschtische 5 K., Matratzen, Ein-

sätze R. 9.50, Doppelschiffonär, Schubladekasten 28 K,

Küchenkredenz 32 K, Tische 10 K, harte, pol.

Sessel 2-60 K, Thonetfessel 4-80 K, harte, pol.

Aufschlafbetten 24 K, Toilettepiegel 15 K, Schreib-

tische, matt u. pol. 28 K, Schlafdivans, Ruhebetten

32 K, altdeutsche Kredenz m. St. Anna-Marmor

130 K, Karmiesen 1-60 K, Studentenbetten R. 14

#### Spezialabteilung für Eisen- und Messingmöbel

Schutzmarke „Schloßbergturn“. Alleinige Fabrikniederlage.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Rein staub- und ungezieferfrei zu halten, daher hygienisch. Draht-einlage aus bestem, steirischen Stahl Draht in allen Größen 9 R. 50 P.

Eisengitterbetten, geneigt 16 R., mit Wand in allen Farben emailliert 25 R.

Eisenkastenbetten, zusammenlegbar 20 R., Eisen- und Halbmessingbetten 30—40 R., echte Messing-betten mit Einlage 70 R., Messingkarmiesen 4 R., Eisenwaschtische 5 R. — Täglicher Provinzversand.

Zufuhr nach allen Richtungen gratis. — Illustrierte Möbelkataloge gratis und franko.

Komplette Schlafzimmer-Garnituren in Messing und Eisen. :: Reizende Neuheiten.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Keln Kaufzwang.

Bl. 25354

### Kundmachung.

3377

Da ein großer Teil der Mitglieder der städt. Sicherheitswache dem Einberufungsbeehle Folge leisten mußte, so werden mit 1. September d. J. zahlreiche Schüler der oberen Jahrgänge der hiesigen Mittelschulen mit dem Sicherheitsdienste in der Stadt Marburg betraut.

Diese freiwilligen Sicherheitsorgane tragen als äußeres Kennzeichen eine weißgrüne Armbinde mit dem Aufdrucke „Polizei“ und ein Abzeichen (Stadtwappen) auf der linken Brustseite.

In ihrer Eigenschaft als behördlich bestellte Polizeiorgane der Stadt Marburg genießen diese den besonderen gesetzlichen Schutz und ich fordere die Bevölkerung auf, denselben in dem freiwillig übernommenen Dienste in jeder Hinsicht Unterstützung zu gewähren.

Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen der §§ 68, 81, 283, 284, 312 und 313 des Strafgesetzes verwiesen.

Stadtrat Marburg, am 29. August 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Schwiderer.

### Eine Maierfamilie

wird aufgenommen, Lohn d. Maier's 600 R. jährlich samt Depntate. Erwachsene Söhne des Maier's verdienen je 2 R., Töchter R. 1.20 täglich. Übersiedlungskosten werden vergütet. Vermittlung wird honoriert. Anfrage Emich, Neisergasse 2, Marbg. 3410

### Billig zu verkaufen

Dragoner-Offiziershelm und schöne Sattelbede. Franz Josefstraße 20, 2. Stock, Tür 9. 3406

### Kinderfräulein

wünscht in Marburg bei einer Herrschaft unterzukommen. Anträge erb. unter „Emi Stimpf“, Wien, IV, Johannastramtgasse 24. 3399

### Bedienerin

für den ganzen Tag wünscht unterzukommen. Anzusagen Bürgerstraße 5, Kellermwohnung links. 3407

### Lehrjunge

### Billiges möbliertes Zimmer

wird aufgenommen im Spezerreisg. zu vermieten. Mozartstraße 58, Leop. Gufel, Kärntnerstraße, Marbg. 2. Stock. 3395